

## Teil 1

## Wir werden ein Team

**Stunde 4 Unterschiedliches und Gemeinsames II****Überblick**

<b>A</b>	10 Min.	<i>Aktivität 1</i> Namenskreuzworträtsel
<b>B</b>	10 Min.	<i>Aktivität 2</i> Die drei Musketiere
<b>C</b>	20 Min.	<i>Aktivität 3</i> Lenas Traum
<b>D</b>	5 Min.	<i>Hausaufgabe</i> Drei Dinge

**Ziel**

- über sich selbst nachdenken, die Buchstaben des eigenen Vornamens nutzen, um sich auf eigene Eigenschaften und Vorlieben zu besinnen
- einzelnen Mitschülern auf der Basis einer selbst entwickelten Vorlage etwas über sich selbst aussagen und mitteilen
- wahrnehmen und erfahren, wie vielfältig und unterschiedlich die Eigenschaften und die Interessen der Mitschüler sind
- Interesse, Anknüpfungspunkte und Neugier an/zu den Mitschülern finden und entwickeln

**Material**

- Pro Schüler zwei Blatt A3-Papier
- Für jeden Schüler einen Edding
- Klebestreifen (Krepp)
- Moderationskarten und Filzstifte
- Anlage 1a: Einfache Vorlage zu den drei Musketieren
- Anlage 1 b: Erweiterte Vorlage zu den drei Musketieren
- Anlage 2 a: Lenas Traum
- Anlage 2 b: Halimes Traum
- Anlage 2 c: Jennys Traum
- Anlage 3 a: Anleitung zur Selbstcollage
- Anlage 3 b: Anleitung zur Selbstcollage

## Planungsverlauf

**A 10 Min. Begrüßung und das  
Namenkreuzworträtsel**

Die Schüler sitzen mit der zu Hause oder im Kunstunterricht selbst entwickelten Vorlage des Namenskreuzworträtsels (Hausaufgabe) im Gesprächskreis. Nach der Begrüßung und dem Impuls des Lehrers stehen auf und stellen sich gegenseitig das Namenskreuzworträtsel vor. Dabei wechseln sie mehrfach den Partner.

Anschließend werden die Namenskreuzworträtsel mit Klebestreifen an die Wand geheftet und den Schülern wird Zeit gegeben, um die Ergebnisse in Ruhe anzuschauen. Da jeweils der Name der einzelnen Mitschüler ersichtlich ist, erhalten sie Informationen auch über Mitschüler, die sie vorher nicht ansprechen konnten. Da die Namenskreuzworträtsel auch über diese Stunde hinaus angeheftet werden, gilt die Möglichkeit der Informations- und Erkenntnisgewinnung weit über diese Stunde hinaus.

**B 10 Min. Die drei Musketiere**

Nach dem Zufallsprinzip werden für die folgende Übung nach Möglichkeit Dreier-Gruppen gebildet. Bei Notwendigkeit können auch zusätzlich ein oder zwei Vierergruppen gebildet werden. Der Lehrer teilt pro Gruppe neun Moderationskarten (jeweils drei in einer Farbe) und Filzstifte aus.

Die Aufgabe für die gebildeten Gruppen lautet:

Beschriftet nach der Aufgabenstellung Moderationskarten und verwendet dabei für die Bearbeitung jeder Aufgabe Karten von jeweils nur einer Farbe:

- drei Dinge, die ihr alle drei (vier) mögt oder gerne tut,
- drei Dinge, die ihr alle drei (vier) nicht mögt oder nicht gern tut,
- etwas, was jeweils nur einer von Euch mag.

**Tipp**

Der Lehrer erinnert an die Übung „Gemeinsames und Unterschiedliches“ aus der letzten Stunde und heftet die erarbeiteten Flipchartpapiere an Wand und Tafel.

Ein Flipchartpapier pro Gruppe mit der Einteilung 0,1,3 (bei Vierergruppe 0,1,4) kann hilfreich sein.

Die Ergebnisse können auch in ein Arbeitsblatt (Anlage 1 a-b) übertragen werden.

Anlage 1 b kann auch genutzt werden zur Herstellung der Moderationskarten. Mit Smiley kopieren einfügen steht das Arbeitsblatt für die eventuelle Vierergruppe.

Die Ergebnisse werden anschließend in jeder Dreiergruppe besprochen. Mögliche Fragen:

- Habt Ihr über die anderen etwas erfahren, was ihr noch nicht wusstet?
- Wie schwer war es Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Euch zu finden?
- Welche Aufgabe war leichter zu bearbeiten?

**Hinweis**

Aus Zeitgründen kann «c)» aus der Aufgabenstellung herausgenommen werden.

**C 20 Min. Lenas Traum**

Der Lehrer liest die Geschichte vor (Anlage 2) oder erzählt sie. Anschließend bespricht der Lehrer die Geschichte unter folgenden Fragestellungen:

- Wie würdest du dich fühlen, wenn es dir im Leben tatsächlich so ginge wie Lena? Was wäre gut daran, was schlecht?
- Was will Lena ausdrücken, wenn sie sagt: «Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!»

Weitere mögliche Fragen:

- Ist es möglich, dass es Unterschiede oder Ähnlichkeiten zwischen uns Menschen gibt, um von den anderen etwas zu lernen?
- Wie sollten wir mit Menschen umgehen, die andere Dinge als wir selbst gut oder nicht gut finden?

*Anlage 2 a - c Geschichte «Lenas Traum» und mögliche Alternativen*

**D 5 Min. Drei Dinge –  
Vorbereitung einer Hausaufgabe**

Der Lehrer bereitet eine Hausaufgabe vor, indem er den Schülern eine von ihm selbst hergestellte Collage, ein angefertigtes Bild oder einen geschriebenen Text zeigt oder vorträgt, aus dem deutlich wird, was er aus den Inhalten dieser Stunde mitnimmt, bzw. was ihm die Inhalte dieser Stunde bedeuten. Er heftet seine Arbeit an eine vorbereitete Stelle an der Wand.

**Überschrift** Es ist normal verschieden zu sein –  
Gemeinsames und Unterschiedliches  
macht unsere Klasse stark.

Der Lehrer leitet dann über zur Aufgabe für die Schüler, in den nächsten 14 Tagen eine Selbstcollage herzustellen (Hausaufgabe).

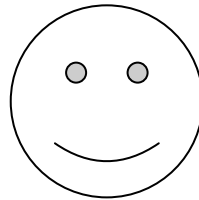
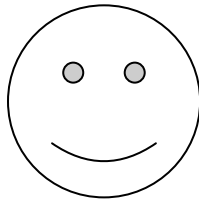
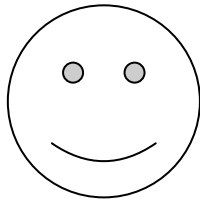
<sup>1</sup> Dr. Lutz Thomas: Meine neue Klasse, S. 11 – Regionaler Fortbildungskurs, Bezirksregierung Weser – Ems 1998

<sup>2</sup> Roland Bühs: Eine Welt der Vielfalt, S. 67/68 - Verlag Bertelsmann Stiftung 2008

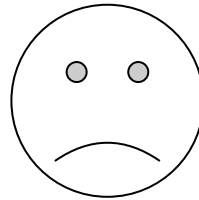
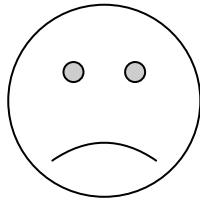
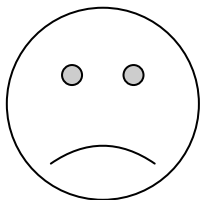
**Hinweis:** Die Selbstcollage kann auch im Kunst- und Computerunterricht durchgeführt werden.

vgl. Anlage 3    Anleitung zur Selbstcollage

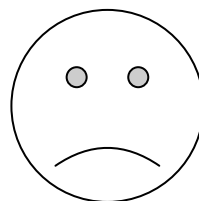
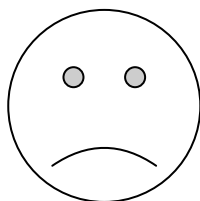
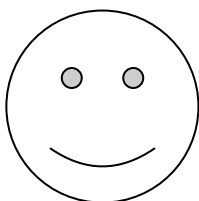
Anlage 1 a: Einfache Vorlage zu den drei Musketieren



Das mögen wir alle: \_\_\_\_\_



Das mag keiner von uns: \_\_\_\_\_

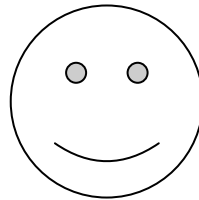
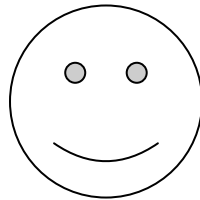
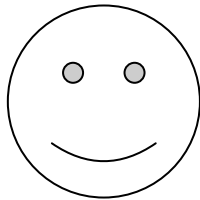


Das mag nur einer von uns : \_\_\_\_\_

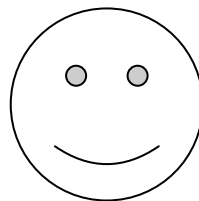
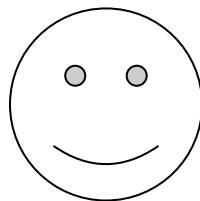
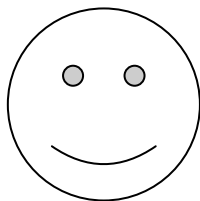
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

M. Koppe, Klasse 6 a, Förderschule Lernen Soldinerstraße Köln)

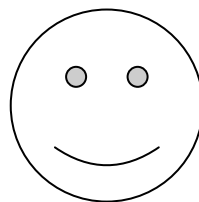
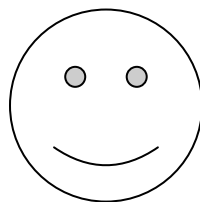
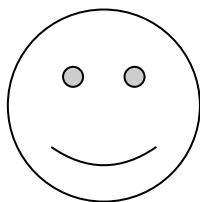
Anlage 1b Erweiterte Vorlage auch zum Kopieren auf buntem Papier (Moderationskarten in drei Farben) Timo Hemmesmann



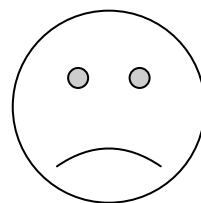
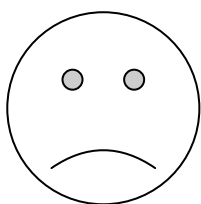
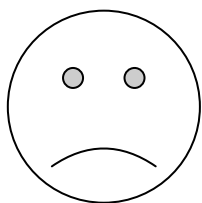
**Das mögen alle:** \_\_\_\_\_



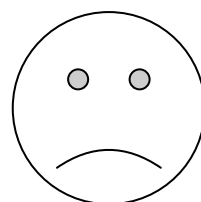
**Das mögen alle:** \_\_\_\_\_



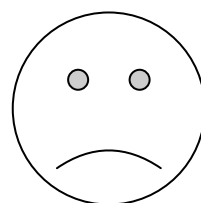
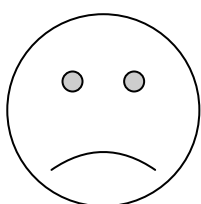
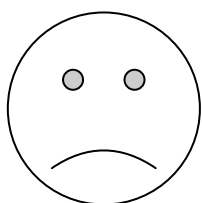
**Das mögen alle:** \_\_\_\_\_



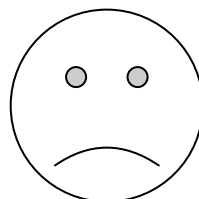
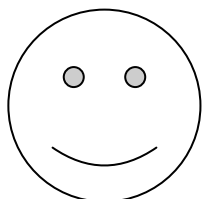
**Das mag keiner: \_\_\_\_\_**



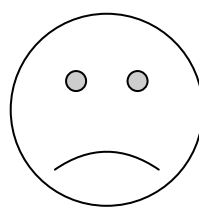
**Das mag keiner: \_\_\_\_\_**



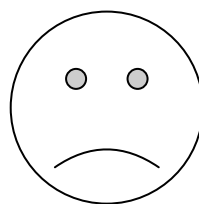
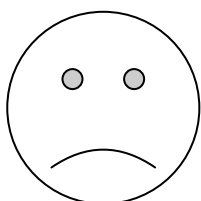
**Das mag keiner: \_\_\_\_\_**



**Das mag nur einer von uns: \_\_\_\_\_**



**Das mag nur einer von uns: \_\_\_\_\_**



**Das mag nur einer von uns: \_\_\_\_\_**

## Anlage 2 a: Lenas Traum

**Lenas Traum**

Lena war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. «In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Spiele spielen, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Sachen als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich so toll finde?» Sie blickte ihren Bruder an und sagte: «Sogar bei dir ist das so. Du findest immer andere Sachen interessant als ich, obwohl du mein Bruder bist.»

Sie saß am Tisch, trank ihre Milch und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum. In ihrer Schule waren lauter Lenas – endlich – dachte sie. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Klassenkameraden konnte sie in diesem Haufen Lenas nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die anderen Lenas gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Lenas zusammen und fragte eine von ihnen: «Was hast du heute gemacht?». Komisch, die anderen Lenas fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Lena erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit einem halben Ohr hörte sie, wie die anderen Lenas sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

«Wie langweilig», dachte sie und ging in die Schulbibliothek, um sich ihr Lieblingsbuch auszuleihen. Alle anderen Lenas standen mit auf. In der Schulbibliothek war es ziemlich voll mit Lenas. Alle wollten dasselbe Buch. Lena wurde es allmählich zuviel. Sie rannte aus dem Schulgebäude auf den Sportplatz und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Lenas auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie ihr Fahrrad und brauste in die Stadt, um sich in ihrer Lieblingseisdiele zu erfrischen.

Das war nicht so ganz einfach, denn die Straßen waren voll mit radfahrenden Lenas und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Lena zusammenstieß. Ärgerlich rief sie einer anderen Lena zu: «Pass doch auf!», und ebenso riefen sich alle anderen Lenas auch «Pass doch auf!» zu.

Schließlich erreichte sie die Eisdiele. Davor war eine riesige Traube von Lenas, die alle Eis wollten. Die Eisverkäuferin Lena war schon ganz hektisch. Verstoßen machte sich Lena davon. «Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder», dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand war wieder alles voll mit Lenas. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Lenaeltern aus dem Fenster auf eine große Menge Lenas hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Lena begann mit den anderen Lenas zusammen laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: «Wach auf, Lena! – Was ist denn los?». Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie Lena aus. «Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!», sagte sie.

## Anlage 2 b: Halimes Traum

**Halimes Traum**

Halime war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. „In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Musik hören, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Klamotten als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich so toll finde?“ Sie blickte ihren Bruder an und sagte: „Sogar bei dir ist das so. Du findest immer andere Sachen interessant als ich, obwohl du mein Bruder bist.“

Sie saß am Tisch, trank ihre Eistee und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum. In ihrer Schule waren lauter Halimes - endlich - dachte sie, sind alle so wie ich. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Klassenkameraden konnte sie in diesem Haufen Halimes nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die anderen Halimes gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Halimes zusammen und fragte eine von ihnen: „Was hast du heute gemacht?“. Komisch, die anderen Halimes fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Halime erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit einem halben Ohr hörte sie, wie die anderen Halimes sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

„Wie langweilig“, dachte sie und ging zum Schulkiosk, um sich ihr Lieblingsgetränk zu kaufen. Alle anderen Halimes standen mit auf. Vor dem Schulkiosk war es ziemlich voll mit Halimes. Alle wollten dasselbe Getränk. Halime wurde es allmählich zuviel. Sie rannte aus dem Schulgebäude auf den Schulhof und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Halimes auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie den Bus und brauste in das Citycenter,

um ihr Lieblingses zu essen. Das war nicht so ganz einfach, denn der Bus war voll mit lauter Halimes und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Halime zusammenstieß. Ärgerlich rief sie einer anderen Halime zu: „Pass doch auf!“, und ebenso riefen sich alle anderen Halimes auch „Pass doch auf!“ zu.

Schließlich erreichte sie die Eisdielen. Davor stand eine riesige Menge Halimes, die alle Eis wollten. Die Eisverkäuferin Halime war schon ganz hektisch. Halime schlich davon. „Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder“, dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand war wieder alles voll mit Halimes. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Eltern, die aussahen wie sie aus dem Fenster auf eine große Menge Halimes hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Halime begann mit den anderen Halimes zusammen laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: „Wach auf, Halime! - Was ist denn los?“. Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie sie aus. „Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!“, sagte sie.

Förderschule Lernen Soldinerstraße Köln •  
Klasse 6 b, 7a  
T. Hemmesmann



Anlage 2 c:

## Jennys Traum

Jenny war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. „Heute war es doof in der Schule. Ich mag keinen. Keiner ist wie ich. In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Spiele spielen, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Klamotten als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich toll finde?“ Sie blickte ihren Bruder an und sagte: „Mit dir ist es genauso. Du findest immer andere Sachen toll als ich. Dabei bist du doch mein Bruder.“

Sie saß am Tisch, trank ihre Apfelschorle und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum. In ihrer Schule waren lauter Jennys –endlich dachte sie. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Mitschüler konnte sie in diesem Haufen Jennys nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die anderen Jennys gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Jennys zusammen und fragte eine von ihnen: „Hey, was hast du heute gemacht?“. Komisch, die anderen Jennys fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Jenny erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit einem halben Ohr hörte sie, wie die anderen Jennys sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

„Voll langweilig“, dachte sie und ging nach der Schule in die Stadtbücherei, um sich eine CD auszuleihen. Alle anderen Jennys standen mit auf. In der Stadtbücherei war es ziemlich voll mit Jennys. Alle wollten dieselbe CD. Jenny wurde es allmählich zuviel. Sie rannte aus der Stadtbücherei auf den Sportplatz zu ihrem Verein und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Jennys auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie ihr

Skateboard und brauste in die Stadt, um sich bei Mc Donald's ihren Lieblingsburger XXL zu holen. Das war nicht ganz so einfach, denn die Straßen waren voll mit Skateboard fahrenden Jennys und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Jenny zusammenstieß. Sauer rief sie einer Jenny zu: „Ay mann, pass auf!“, und ebenso riefen sich alle anderen Jennys auch „Ay mann, pass auf!“ zu.

Schließlich erreichte sie die Mc Donalds. Dort war eine riesige Menge von Jennys, die alle den XXL Burger wollten. Die Verkäuferin Jenny war schon ganz hektisch. Heimlich machte sich Jenny davon. „Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder“, dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand, war wieder alles voll mit Jennys. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Jennyeltern aus dem Fenster auf eine große Menge Jennys hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Jenny begann mit den anderen Jennys zusammen laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: „Wach auf, Jenny! – Was ist denn los?“. Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie Jenny aus. „Ach, wenn Du wüsstest, wie schön es ist, dass du anders bist als ich!“, sagte sie.

Förderschule Lernen Soldinerstraße Köln •  
Klasse 6 a •  
M. Koppe

Anlage 3 a:

## Anleitung zur Selbstcollage

Liebe Schülerinnen und Schüler  
eine Aktivität in unserer nächsten Stunde «Soziales Lernen» wird sein:

### Deine Selbstcollage

Stelle dich auf einem Plakat so vor, dass du Mitschülerinnen und Mitschülern, die dich noch nicht kennen, etwas von dir mitteilst, so dass sie dich besser kennen lernen können.

Ein paar Ideen zu dem, was du aufschreiben oder darstellen kannst:

- Dein Name
- Dein Alter
- Wo lebst du?
- Wo kommst du her?
- In welchen Sprachen kannst du dich verständigen?
- Was isst du gern?

Du kannst auch Fotos von dir, deiner Familie, deinem Haustier, deinem Lieblingsort usw. bei der Collage verwenden.

Verwende auch Bilder, Fotos aus Zeitschriften, Zeitungen, die etwas über dich aussagen oder etwas mit dir zu tun haben.

Zum Beispiel:

- etwas, was du gerne machst oder was das du schon kannst
- eine bestimmte Sportart: Fußball, Basketball spielen, Seil springen, Reiten
- Musikinstrument spielen: Flöte, Klavier, Gitarre
- Singen, Tanzen, Theater spielen
- auf jüngere Kinder aufpassen
- Kochen
- Malen, Basteln, Töpfern

Bringe bitte zur nächsten Stunde deine Collage mit. Du hast dann die Möglichkeit, diese Collage einer kleinen Gruppe deiner Klasse vorzustellen.

Anlage 3 b (Förderschule Soldinerstraße • Klassen 6,7 • B. Scharrer-Cronert)

## Anleitung zur Selbstcollage

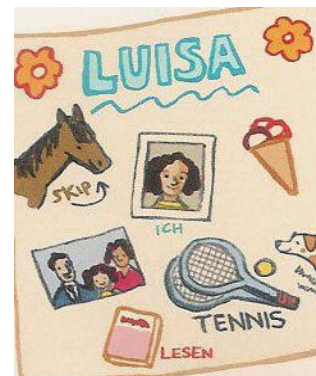
„Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse ...,

eine Aktivität in unserer nächsten Stunde „Soziales Lernen“ wird sein:

### Deine Selbstcollage

Stelle dich auf einem Plakat vor. Du kannst

- schreiben,
- malen,
- Bilder aus Zeitungen ausschneiden und aufkleben,
- Fotos aufkleben und
- .....du hast vielleicht auch noch ganz andere Ideen.



Deine Mitschüler können dich nun noch besser kennen lernen.

Ein paar Ideen zu dem, was du aufschreiben oder mit Bildern, Fotos, Malen darstellen kannst:

Was kannst du schon?  
eine bestimmte Sportart: Fußball spielen, Basketball spielen, Seil springen, Fahrrad fahren, schwimmen, .....

Musikinstrument spielen: Flöte, Klavier, Gitarre .....

Singen, auf jüngere Kinder aufpassen,

Kochen, Tanzen, Malen, Basteln

mit Werkzeug umgehen: Hammer, Säge, Schnitzmesser.....  
und.....

Dein Name

Dein Alter

Wo lebst du?

Wo kommst du her?

In welchen Sprachen kannst du dich unterhalten?

Was isst du gerne?

Ein Foto von dir, deiner Familie, deinem Haustier, deinem Lieblingsort .....

Bildquelle:

Hrsg.C.Michaelis und A.Thyen: Wege • Werte • Wirklichkeiten S. 12. Oldenbourg Verlag 2011

Bringe bitte zur nächsten Stunde deine Selbstcollage mit.

**Platz für Notizen:**